

# Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

## Die Gottfried-Silbermann-Orgel in der Evangelischen Kirche zu Reinhardtsgrimma

### **Geschichte**

Im Oktober 1725 untersuchte Gottfried Silbermann auf Wunsch der verwitweten Kammerherrin auf Reinhardtsgrimma, Frau Christiane Eleonore von Trettau geb. von Berbisdorf, das alte "ziemlich große Orgelwerk", welches von der Gemeinde "allzuweit entfernt" an wenig auffallender Stelle im Chor stand und noch die kurze Oktave hatte. Silbermann stellte fest, daß es "Zu keiner Reparatur tauglich" ist und schlägt in seinem Gutachten vom 17. Oktober 1725 eine Disposition für die neue, nur wenig größere zweimanualige Orgel vor, für die er ausschließlich Maler- und Zimmermannsarbeit 800 Taler fordert und "frey Ab- und Zu-Fuhre, ingleichen frey Quartier" während der Setzung verlangt. Der geeignete Aufstellungsort ist seiner Meinung nach "forne beim Thurme".

Der Kontrakt zum Orgelbau ist wahrscheinlich im Juni 1729 abgeschlossen worden. Silbermann wollte die Gewährzeit seines Lebens übernehmen und war mit der Zahlung in 6 Terminen, als letzter Advent 1732, einverstanden. Silbermann kam vermutlich Mitte September 1730 mit den fertigen Orgelteilen nach Reinhardtsgrimma und arbeitete dort bis Ende Dezember.

Die Einweihung erfolgte am 6. Januar 1731. Bei der Abnahmeprüfung durch "Herr Pönischen (Emanuel Behnisch), Organisten bey der Creuz-Kirche zu Dreßden" wird die neue Orgel "allenthalben tüchtig befunden".

### **Disposition**

Die vorgeschlagene Disposition unterscheidet sich von der zur Ausführung gekommenen nur darin, daß die Tertia nicht im Hinterwerk sondern im Hauptwerk steht.

Nachfolgend sei hier die Disposition in der Silbermannschen Schreibweise wiedergegeben:

Die Disposition zum Haupt-Manual von gravitatischen Messuren:

- 1.) Principal, 8. Fuß, blanck polirt, F ins Gesichte, die 4 untersten Claves von Holz inwendig, die übrigen aber von engl. Zinn
- 2.) Qvinta dena, 8. Fuß von engl. Zinn
- 3.) Rohr-Fleute, 8. Fuß, die tiefe Octava von Holz, die übrigen 3. Octaven von Metall
- 4.) Octava, 4. Fuß, von engl. Zinn
- 5.) Spiz Fleute 4. Fuß, von engl. Zinn
- 6.) Qvinta 3. Fuß, von engl. Zinn
- 7.) Octava 2. Fuß, von engl. Zinn
- 8.) Mixtur 4. fach, von engl. Zinn, die größten 1 1/2 Fuß
- 9.) Cornett 3. fach, von engl. Zinn, durchs halbe Clavier

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrμμα

Im anderen Clavier von delicates und Liebl: Mensuren:

- 1.) Gedacktes 8. Fuß, die tiefe Octava Holz, das übrige Metall
- 2.) Rohr Fleute 4. Fuß, von Metall
- 3.) Nassat 3. Fuß, von Metall
- 4.) Octava 2. Fuß, von engl. Zinn
- 5.) Tertia 2. Fuß, von engl. Zinn
- 6.) Qvinta 1 1/2 Fuß, von engl. Zinn
- 7.) Suffleute 1. Fuß, von engl. Zinn
- 8.) Zymbeln 2. fach, von engl. Zinn

Im Pedal von starken und durchdringenden Mensuren:

- 1.) SubBaß, 16. Fuß von Holz
- 2.) Octaven Baß, 8. Fuß von Holz
- 3.) Posaunen Baß, 16. Fuß, die Corpora von Holz, die Mundstücke von Metall.
- 4.) Tremulant.

"Das Pedal spielet durch á parte Ventile ins Haupt-Manual mit ein, welches zur Gravität des Werkes ein großes contribuiet."

### Änderungen und Reparaturen

1776 wurde die Orgel von Adam Gottfried Oehme durchgesehen, wobei vermutlich auch die Bälge neu beledert wurden.

Um 1810 gab es verschiedene Arbeiten an der Orgel, wobei Holzkondukten für die Prospekt Pfeifen von einem unbekanntem Orgelbauer eingebaut wurden.

Auf die Unterseite der C-Windlade des Manuals war dieser Zettel aufgeleimt. 1852 erfolgte eine umfangreiche Reparatur der Orgel durch Carl Traugott Stöckel. Während der Restaurierung 1997 fanden wir am 10. Oktober in der C-Windlade der Manuale einen Brief, der über diese Arbeiten berichtet und der nun, nach 145 Jahren, hier erstmals veröffentlicht werden soll.

"Diese Orgel wurde gereinigt, renoviert, sowie gestimmt, und durch ein neues Reg. Salicional erweitert, ebenso ein neuer Winderzeiger Ventus eingebaut. - Arbeiten ausgeführt von Orgelbauer Ernst Debler, Dresden A 20 durch die Firma J. Jahn und Sohn" September 1909 (1939 ?)

Ab 1935 wurde die Orgelpflege durch Gebrüder Jehmlich Dresden übernommen.

"Die Orgel wurde im Herbst 1940 gründlich gereinigt, imprägniert mit Pukelin, Register Dolce 8' umgebaut, Holzrückwand eingebaut, intoniert und gestimmt.

Ernst Lucas, Orgelbauer

Werner Sehrer, Orgelbauer zum intonieren.

Firma Gebrüder Jehmlich, Orgelbauanstalt Dresden"

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

"Wir haben die Orgel gereinigt und sind dem Holzwurm zu Leibe gerückt. 4. - 9. Okt. 1953

Martha Kirbach u. Günther Bohne  
Fa. Gebrüder Jehmlich Dresden  
Inge Nowski, Reinhardtsgrimma, hat uns geholfen.

Winddruck von 94° auf 70° herabgesetzt,  
Intonation - Stimmung 15.-23. 10. 1953  
Werner Sehrer / Lothar Kottwitz."

Nach 1953 erfolgte die regelmäßige Pflege durch Gebrüder Jehmlich, Dresden, später VEB Orgelbau Dresden, dabei häufige Stimmungen zu den zahlreichen jährlichen Orgelkonzerten.

Ab 1995 Übernahme der Pflege durch die Orgelwerkstatt Wegscheider, Dresden.  
Juli bis November 1997 Restaurierung der Orgel durch Orgelwerkstatt Wegscheider.

### **Brief von 1852**

Einige Nachrichten über die Orgel in der Kirche zu Reinhardtsgrimma.

Es ist diese Orgel im Jahr 1731, den 6. Januar eingeweiht und von Gottfried Silbermann, Orgelbauer in Freiberg erbauet worden. Die hiesige Kirchgemeinde erhielt sie für den Preis von 800 Thalern. Im Jahre 1776 mag sie einer Reparatur von Adam Gottfried Oehme, einem Schüler Silbermanns, unterlegen haben, wie dieß aus dessen Namenszeichnung an der Claviatur zu ersehen ist. Was aber damals daran gethan worden ist, darüber läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen, da darüber keine Nachrichten aufzufinden sind; jedoch kann man mit Gewißheit annehmen, daß die damaligen Spanbälge neu eingebunden worden sind, indem sich davon Spuren vorfanden. - In sehr schlechten Händen mag dieses Werk eben in den Jahren 1809 oder 1810 gewesen sein, indem sich bei der Reparatur im Jahr 1852 ergab, daß früher schon zinnerner Conducten vorhanden gewesen sein mußten, die aber, schändlich genug, weggenommen und durch hölzerne ersetzt waren. Der Name dieses Orgelschänders mag der Nachwelt verschwiegen bleiben. - Seit mehr als 20 Jahren war daher der Wunsch rege geworden, das Werk einem geschickten Manne zu übergeben und herstellen zu lassen.

Der Hoforgelbauer Herr Jehmlich fertigte 2 Mal Anschläge zu einer vorzunehmenden Reparatur, ohne daß dieselbe zur Ausführung kam. Dem Unterzeichneten gelang es jedoch im Jahre 1852 die so lange gewünschte Reparatur zur Ausführung zu bringen. Herr Orgelbauer Carl Traugott Stöckel aus Dresden, gebürtig aus Dittersdorf bei Zschopau, einem Schüler des weit berühmten Hoforgelbauers Jehmlich in Dresden, wurde der Bau übertragen, nachdem derselbe in Hennersdorf bei Frauenstein eine ganz neue Orgel mit 13 klingenden Stimmen, außerdem Pedalcoppel, Manualcoppel und Klingelzug, im Ganzen 16 Register erbaut hatte. Mit seinem Gehilfen Herrn August Reichel aus Boberschau bei Zöblitz hat Herr Stöckel folgende Reparaturen an diesem Orgelwerke vorgenommen:

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

Die frühern Spanbälge mußten, da der Wurm sehr bedeutenden Schaden angerichtet hatte, beseitigt werden. An deren Stelle wurden neue Kastenbälge, nebst neuem Querkanal und Klingelzug gefertigt.

Die Windladen wurden herausgenommen und mit neuen Kanälen versehen, da die alten ebenfalls sehr wurmstichig waren. Sämtliche Schleifen wurden neu beledert und an mehren die Löcher vergrößert. Die Ventile wurden zum Herausnehmen eingerichtet und neue Federn untergesetzt. Da die frühern Pulpeten sehr entzwei waren, so wurden an deren Statt messingne Büchsen mit hindurchgeführtem Argentan-Draht eingesetzt. Der Tremulantenzug wurde verändert und verlegt, und an dessen früherer Stelle ein Pedalcoppelzug angebracht; denn da früher das Pedal stets ins Manual spielte, so wurde eine Vorrichtung angebracht, wodurch das Pedal vom Manual getrennt und allein gespielt werden kann. Der Tremulantenzug kam an die Stelle der frühern Klingel, dieser aber wurde im Claviaturschranke eine andere Stelle angewiesen. An 4 Stimmen, der Rohrflöte 4 Fuß, Gedackt 8 f. Rohrflöte 8 Fuß, und Nassat, wurden sämtliche Pfeifen mit neuen Füßen versehen, da die frühern vom Oxid so angegriffen waren, daß sie brachen. 28 Stück Holzpfeifen wurden ganz neu gemacht und im Subbaß wurden mehre mit neuen Decken versehen, indem auch hier der Wurm große Zerstörung angerichtet hatte.

Statt der später eingesetzten hölzernen Conducten wurden wieder zinnerne angefertigt und das Verführungsstück, worauf die Principalpfeifen stehen, wurde neu gemacht. Die Claviaturen wurden größtenteils neu belegt und die Pedalklavatur ganz neu gemacht. Dem Klappern im Registerwerke wurde nach Befinden durch stärkere Stifte und stärkere Drähte, auch durch Betuchung und Beledung abgeholfen. Ueberdieß wurden sämtliche Pfeifen gereinigt und geputzt und die im Prospecte poliert.

Der Anschlag zu vorstehender Reparatur war anfangs auf 249 rt. festgestellt. Da aber bei Abtragung der Orgelpfeifen sich noch so mancher Fehler zeigte, so wird Herr Stöckel diese Summe wohl bis auf 300 rt. erhöhen müssen, und wird derselbe bei dieser Summe keine Schätze sammeln können, wie dieß bei Künstlern immer der Fall ist, aber die Nachwelt wird erkennen, daß dieses Orgelwerk bei ihm in guten Händen gewesen ist, wovon Alle die seine Arbeiten in Augenschein nehmen, überzeugt sind. Gott möge dem geschickten Orgelbauer Herrn Stöckel noch viele Jahre des Lebens und der Gesundheit schenken, damit er durch seine Kunst und uneigennützig Tätigkeit noch vielen Gemeinden nützlich werden kann.

Du aber, mein lieber Orgelbauer, der du einmal diese Schrift zuerst in die Hände bekommst, nimm es freundlich auf, was dir hier gesagt worden ist. Uebergieb diese Zeilen meinem dereinstigen Nachfolger im Amte und bring ihm meinen Gruß.

Reinhardtsgrimma den 24. September 1852.

Ernst Heinrich Franz

Lehrer und Kantor.

*Schlußbemerkung. Der jetzige Collator ist Herr George Ruschenbusch auf und zu Reinhardtsgrimma, vermählt mit Frau Ernestine Auguste geb. Freiin von Brandenstein aus Reinhardtsgrimma. - Der Pfarrer Herr Paul Constantin Bruckner geht von hier nach Schönbach bei Colditz und wird seine Stelle besetzt von Herrn Franz Otto Stichart, der Zeit Pfarrer in Jöhstadt. Derselbe hielt den 15. p. Trin. seine Probepredigt und wird den 19. Oder 20. p. Trin. seine Antrittspredigt halten.*

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrμμα

### **Kristian Wegscheider** **Gedanken zur Restaurierung der Orgel 1997**

Die Orgel in Reinhardtsgrmma war die erste Silbermann-Orgel, die ich bewußt als Orgelbaulehrling in einem Konzert mit Herbert Collum hörte. Das war 1975, ich hatte gerade meine Ausbildung im VEB Orgelbau Dresden (Jehmlich-Orgelbau) begonnen.

In den folgenden Jahren gab es einzelne Kontakte zu dieser Orgel, in Konzerten, einmal auch als Statist (als Orgelrestaurator) in einem Fernsehbeitrag zu Gottfried Silbermann und einmal als Orgelbauer, von der Firma Jehmlich geschickt zur Behebung eines mechanischen Schadens an der Orgel.

Die Silbermann-Orgel in Reinhardtsgrmma hat unter den Dresdnern einen sehr guten Ruf und einen hohen Bekanntheitsgrad. Der große Freundeskreis um Herbert Collum garantierte stets gut besuchte Orgelkonzerte, die auch weit über Dresden hinaus geschätzt und bewundert wurden.

1993 wurde ich von Kantorin Ulrike Baudach gebeten, den Kostenanschlag für einen Pflegevertrag einzureichen. 1995 wurde dann ein Orgelpflegevertrag mit der Gemeinde abgeschlossen. Erste Arbeiten an der Mechanik (Erneuerung schadhafter Ledermuttern und Ventilgehänge) wurden ausgeführt. Anlässlich dieser ersten Pflegearbeiten wurde eine Zustandsaufnahme mit einer Beschreibung der erkennbaren Schäden der Orgel erarbeitet.

Am 17. August 1996 kam Herr Hubert Hofer mit Herrn Hantke und Herrn Hodick anlässlich des Orgelkonzertes, daß Prof. Klaus Eichhorn am 18. August 1996 gab, nach Reinhardtsgrmma. Dabei ist wohl die Idee geboren worden, die Orgel vollständig restaurieren zu lassen. Am 20. September 1996 reichte ich einen Kostenanschlag für die Restaurierung der Orgel mit Rekonstruktion der Keilbalganlage auf dem Kirchenboden ein und erhielt am 27. Januar 1997 den offiziellen Auftrag zur Restaurierung der Orgel.

In ständigem Kontakt mit dem großzügigen Sponsor Herrn Hofer und mit dem Sachverständigen Herrn Hodick stehend, wurden die auftretenden Probleme gemeinsam besprochen und erörtert. Es bestand Einigkeit darüber, daß es das Ziel dieser Restaurierung sein muß, die erkennbare ursprüngliche klangliche Gestalt der Orgel wiederherzustellen.

Wie beginnt man nun eine solche Restaurierung? Die Orgel hat ja bis zuletzt in Konzerten gespielt und wurde von den meisten Spielern und Hörern hoch geschätzt. Wie soll eigentlich die Rückführung auf die ursprüngliche Klanggestalt der Orgel erreicht werden?

Wir tasteten uns behutsam vor. Zunächst gab es die eindeutige Forderung nach Rekonstruktion der ursprünglichen Balganlage. Die originalen Keilbälge Silbermanns wurden wegen Holzwurmbefalls 1852 von dem Orgelbauer Stöckel durch drei Kastenbälge ersetzt. Diese wiederum 1940 oder 1953 von den Gebrüder Jehmlich durch einen Schwimmerbalg.

Der Platz in der Bälgekammer auf dem Dachboden läßt nur zwei große Keilbälge zu. Die Bälge wurden nach den Vorbildern der Silbermann-Orgel in Crostau in den Maßen 5 Fuß breit (1,42 m) und 10 Fuß lang (2,84 m) rekonstruiert. Auch das überaus kräftige Balggestell wurde nach abgenommenen Maßen wieder in alter Handwerkstechnik mit den typischen Holzverbindungen rekonstruiert.

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

Der neue Orgelmotor betreibt über 2 Drosselventile beide Bälge, die aber auch ohne Motor (z.B. bei Stromausfall) im Calcantenbetrieb bedienbar sind und die Orgel mit dem notwendigen Wind versorgen können.

Leichte Entscheidungen bei den restauratorischen Maßnahmen waren:

- Entfernung des pneumatisch angesteuerten Registers Salicional 8' (Dolce)
- Rekonstruktion der gesamten Lederpulpeten
- Neubelederung der Ventile
- Rückversetzen der Federleisten und Anleimen der Ventile
- Durchsicht und Reparatur der gesamten Ton- und Registermechanik
- Überholung und teilweises Neubelegen der Klaviaturen
- Beibehaltung und Überholung der von Stöckel eingebauten Pedalkoppel

Etwas schwieriger war die Entscheidung, ob die Windladen zur Überholung in die Werkstatt nach Dresden kommen oder wegen der klimatischen Umstellung doch lieber in der Kirche bleiben sollten.

Nachdem wir bei gründlicher Reinigung der Orgel verschiedentlich frischen Holzwurmbefall feststellen, diesen dann auch bekämpfen mußten (mit Basileum), entschieden wir uns, die Windladen in der Zwischenzeit in die Werkstatt zu nehmen, da wir wegen der Holzwurmbehandlung ohnehin nicht in Reinhardtsgrimma arbeiten konnten. Bei der genauen Untersuchung der Windladen stellten wir leider doch etliche Risse fest, die nun in der Werkstatt gut ausgespänt werden konnten.

Am 10. Oktober 1997 entdeckten wir voller Freude den bereits beschriebenen Brief des Kantor Franz von 1852, den wir nach einer Abschrift wieder an den Platz in der Windlade zurücklegten.

Die schwierigsten Entscheidungen der gesamten Restaurierung mußten im klanglichen Bereich getroffen werden. Hier hatte die Orgel ganz offensichtlich die meisten Veränderungen erfahren.

Durch das Gutachten von Pfretzschner und den Brief von Kantor Franz sind wir über die Arbeiten 1852 gut unterrichtet. Stöckel hat z. B. die wegen Wurmbefall erneuerten Holzpfeifen ganz genau in der ursprünglichen Mensur nachgebaut. Auch die erneuerten Metallfüße sind geschickt angebracht. Klanglich hat Stöckel die Orgel wahrscheinlich kaum verändert. Eventuell hat er einzelne Kernstiche etwas vergrößert bzw. auch neu gesetzt.

Einer der von Stöckel in der Rohrflöte 4' neu angefügten Pfeifenfüße trägt eine Aufschrift mit der Arbeitsanweisung für den Gesellen, der die Pfeifen wieder auf die Windlade setzte: "muß solange abgeschnitten werden, bis es baßt".

Anläßlich der Arbeiten zum Einbau des pneumatisch angesteuerten Salicional 8' im Jahr 1909 (?) dürfte die Orgel wohl auch kaum verändert worden sein. Auch hier vermuten wir, daß nur größere Kernstiche in die originalen Pfeifen gesetzt worden sind.

Entscheidend klanglich verändert wurde die Orgel 1953, möglicherweise auch schon etwas bei der Orgelüberholung 1940. Die in dieser Zeit leider verbreitete Ansicht, der Winddruck müsse gesenkt und die Pfeifenfüße geöffnet werden, führte dazu, daß 1953 die Fußspitzen fast aller Metallpfeifen abgeschnitten und die Pfeifen somit auf 'offenen Wind' gestellt wurden. Der Winddruck wurde nach der Inschrift in der Orgel von 94° auf 70° gesenkt (gemeint sind natürlich nicht Grad sondern mm Wassersäule).

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

Zwangsläufig mußten dann die Pfeifenfüße geöffnet werden, da die Pfeifen sonst nicht richtig ansprechen konnten, was in diesem Fall leider durch Abschneiden der Fußspitzen erfolgte. Hand in Hand mit den Intonationsarbeiten 1953 ging auch eine leichte Erhöhung der Stimmtonhöhe einher, wie es sie ebenfalls bei der 1852 erfolgten Einstimmung der Orgel in gleichschwebender Stimmung gegeben haben dürfte.

Die Orgel erhielt einen völlig neuen Klangcharakter, mit dem sie dann seit den 50iger Jahren bekannt wurde. Viele Hörer liebten den besonders milden Klang dieser Silbermann-Orgel, der sich ja deutlich von anderen, weitgehend original erhaltenen Silbermann-Orgeln (z. B. Großhartmannsdorf), unterschied. Daß die Orgelpfeifen diese Winddrucksenkung von fast 25 mm Wassersäule überhaupt mitmachten, spricht für ihre außergewöhnliche Qualität, die sie ihrem Erbauer verdanken.

Mit der Winddrucksenkung und der Umintonation, von der ja auch noch andere Silbermann-Orgeln, die in den 50iger Jahren überarbeitet wurden, betroffen sind bzw. waren, stellte sich aber auch die vielbeklagte Windstößigkeit ein. Dies ist auf den inzwischen historischen Aufnahmen der Eterna-Schallplatten mit der Reinhardtsgrimmaer Orgel gut zu hören.

1976 schlägt der Sachverständige der Evangelischen Landeskirche, Christoph Schwarzenberg, vor, die Windstößigkeit durch Einblasen des Motorwindes in den Kanal in Höhe der Orgel zu mildern. Der Vorschlag wurde nicht ausgeführt.

Auch der Kanaltremulant funktionierte nach der Winddrucksenkung nicht mehr richtig. Die zahlreichen Versuche, mit neuen Messingfedern und verschiedensten Gewichten den Tremulant bei dem niedrigen Winddruck zum Funktionieren zu bringen, sind noch heute an der Tremulantenklappe ablesbar.

Nach den Arbeiten 1953 wurde die Orgel ständig für die zahlreichen Konzerte gestimmt, teilweise sogar mehrmals im Jahr. Durch diese Stimmungen, ausgeführt mit relativ schweren Messingstimmhörnern, erlitten die Metallpfeifen leider größte Schäden. Nach der genauen Schadensaufnahme mußte ich leider feststellen, daß die Schäden am Pfeifenwerk in dieser Weise in keiner anderen mir bekannten Silbermann-Orgel aufgetreten sind.

Nach mehreren Untersuchungen und Versuchen mußten wir feststellen: Das Pfeifenwerk läßt sich nicht mehr ohne größere Eingriffe in einen stimmbaren Zustand zurückversetzen.

Nach Beratungen mit Kollegen entschieden wir uns, die zylindrischen Metallpfeifen mit Stimmringen zu versehen und nur die konischen Pfeifen anzulängen, um so die stark lädierten Labienbereiche in Zukunft zu schonen. Die Pfeifen wurden sorgfältig repariert, gestauchte Wandungen wieder gerichtet, zahlreiche Stütznähte bei besonders empfindlichen Pfeifen angebracht.

Wie sollten wir uns nun bei der Intonation der Orgel entscheiden?

Die Vorgabe vom Sponsor und vom Sachverständigen war klar: Restaurierung - heißt Rückführung auf den beweisbaren, erkennbaren ursprünglichen Zustand.

## Silbermann Orgel Reinhardtsgrimma

Das bedeutet aber, daß wir ein völlig verändertes Klangbild erhalten, daß die neue / alte Klanggestalt der Orgel nichts mehr mit dem zu tun hat, was über 40 Jahre zu dieser Orgel gehörte, diese Orgel auch bekannt gemacht hat. Sollte man eventuell einen Kompromiß mit dem Winddruck anstreben, damit der Klangunterschied nicht zu kraß ausfällt?

Nach einigen Versuchen mit dem restaurierten Pfeifenwerk entschlossen wir uns, den geradlinigen Weg zu gehen. Der von Werner Seherer 1953 gemessene Winddruck von 94 mm WS, der in ähnlicher Größe z. B. auch in Großhartmannsdorf oder in Schloß Burgk belegt ist, wird mit Ziegelsteinen auf den rekonstruierten Keilbälgen aufgelegt. Die Pfeifenfüße wurden wieder leicht gekulpt, Kernstiche teilweise zugerieben, die Kernspalten nach den an den Labiumseiten erkennbaren Maßen geöffnet.

Die reparierten Prospektpfeifen ergaben beim Winddruck von 94 mmWs einen Stimmtön von 470 Hz für a'. Die Temperierung erfolgte mit der Stimmungsart, in der wir bereits das Silbermann-Positiv im Bremer Dom einstimmten: einer modifizierten mitteltönigen Stimmung, die keine Wolfsintervalle aufweist, aber dennoch eine deutliche Tonartencharakteristik besitzt.

Mündungen der Prospektpfeifen im rechten Turm vor der Restaurierung.

Die zuvor beklagte Windstößigkeit ist so gut wie verschwunden, der Tremulant funktioniert sofort viel besser. Die Orgel mit ihren 'etwas hängenden Schultern' richtet sich wieder auf.

Ein neuer - alter Klang weht uns entgegen, ungewohnt, stark und kräftig. Lassen wir uns von diesem Klang entführen in die kraftvolle Zeit des Barock.

Ein herzliches Dankeschön richte ich an Herrn Hubert Hofer. Ohne seine großzügige finanzielle Unterstützung wäre diese Restaurierung nicht möglich gewesen. Wie schön, daß es solche Menschen gibt.

Aber auch der Kirchgemeinde Reinhardtsgrimma danke ich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen in unsere junge Orgelwerkstatt. Für uns ist es eine große Ehre, daß wir diese Arbeiten an dem wertvollen Instrument ausführen durften.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiter meiner Werkstatt, die mit großem Fleiß und Können die einzelnen Arbeiten in der Werkstatt und in der Kirche ausgeführt haben:

Michael Wetzel, Hartmut Schütz, Ulf Hausmann, Reinhard Schäbitz, Gunter Böhme, David Buschbeck, Friedemann Schwarzenberg, Matthias Weisbach, Adrian Steger, Michael Dittrich und, nicht zu vergessen, Susanne Tränkner, unserer Sekretärin.

Ein Dankeschön geht auch an Hilke Frach-Renner, die nach Silbermanns handschriftlichem Dispositionsvorschlag vom 17. Oktober 1725 die Registerschilder neu gestaltete.